

Lipper wollen mehr Gerechtigkeit

Fairer Handel: Die Eine-Welt-Läden liegen mit ihrem Sortiment im Trend. Doch auch Handel und Gastronomie erwärmen sich zunehmend für das Thema. Doch ganz Lippe soll das Gütesiegel bekommen

VON MARIANNE SCHWARZER

Kreis Lippe. Wenn es um Fair-Trade-Produkte geht, dann sind die Weltläden in Lippe bestens aufgestellt. Immer häufiger schaffen es gerecht gehandelte Produkte aber auch in die übrigen Läden und in die Gastronomie. Am besten klappt das zur Zeit bei Getränken.

Benjamin Krentz ist nicht nur Geschäftsführer der Infinity GmbH & Co KG und Dehoga-Vorsitzender in Blomberg, sondern auch überzeugtes Mitglied der Steuerungsgruppe, die den Kreis Lippe bei ihrem Ziel unterstützt, Fair-Trade-Kommune zu werden.

„Ich bin in Afrika gewesen und war sehr beeindruckt davon, welche Kluft zwischen den Lebensbedingungen der Menschen dort und unseren hier herrscht“, sagt Krentz. „Das hat mich überzeugt, mich für fairen Handel einzusetzen.“

Für die Gastronomie sei das ziemlich einfach, vor allem beim Kaffee: „Da kostet das Pfund im Einkauf vielleicht zwei Euro mehr“, rechnet Krentz auch seinen Kollegen vor. „Aber auf die Tasse gerechnet, sind das nur drei oder vier Cent. Wenn man dann den Fair-Trade-Kaffee 20 Cent teurer macht, dann hat auch der Gastronom etwas davon.“

Diverse lippische Wirte hätten hier schon mitgezogen und weisen den zu gerechten Bedingungen hergestellten und gehandelten Kaffee genauso auf ihrer Karte aus. „Die Leute sind durchaus bereit, den höheren Preis zu bezahlen.“ Auch die Kaffeehersteller sehen sich mittlerweile in der Lage, die gastronomischen Betriebe mit Fair-Trade-Kaffee zu beliefern, weiß Krentz: „Melitta, aber auch unser lippischer Produzent Joliente.“

Diese Tendenz bringt den Kreis Lippe seinem Ziel, mit dem bekannten Fair-Trade-Logo ausgezeichnet zu werden, ein Stück näher: „Es gibt fünf Kriterien, die wir erfüllen müssen“, erläutert Anja Szalatnay vom Kreis Lippe. „Unter anderem müssen wir 46 Geschäfte und 23 Gastronomiebetriebe vorweisen, die



Viel mehr als Kaffee: Ulrike Husemann, Ursula Fendesack und Emmie Rakowsky (von links) arbeiten im Detmolder Weltladen Alavanyo und erleben, dass die Kunden ganz gezielt auch nach Textilien oder Lederwaren mit dem Fairtrade-Siegel fragen. FOTO: SCHWARZER

mindestens zwei fair gehandelte Produkte anbieten.“ Das könnte Kaffee oder Schokolade, aber auch Tee sein.

Zu den Bedingungen gehört auch, dass in der Kreisverwaltung nur noch fairer Kaffee ausgeschenkt werde. „In unserer Kantine im Kreishaus bekommen sie gar nichts anderes mehr.“ Künftig gehört ein weiteres Getränk in die Palette: Seit einem guten Monat bietet die Lagenser Firma Koch fairen Orangensaft an.

Wenn es um Textilien geht, sieht es schon schwieriger aus mit dem fairen Handel. „Der nächste darauf spezialisierte Laden ist in Bielefeld“, weiß Anja Szalatnay.

Und natürlich die Weltläden: „Wir sind in Sachen fairer Handel das Fachgeschäft“, sagt Susanne Dilschmann vom

Detmolder Weltladen Alavanyo. „Wir bieten auch Schals und hochwertige Ledertaschen an. Die Nachfrage nach solchen Sachen wächst, besonders so kurz vor Weihnachten.“ Die Kundschaft ist sehr durchwachsen: „Vom Rentner bis zur jungen Fami-

Begehrtes Prädikat

Die Zertifizierung als Fair-Trade-Kreis oder als Fair-Trade-Town wird vom Verein „Fair Trade Deutschland“ vergeben. Dazu muss der Kreis Lippe unter anderem selbst bei öffentlichen Sitzungen fair gehandelten Kaffee aus-schenken. Er muss aber auch andere öffentliche Einrichtungen wie Schu-

le ist alles dabei.“ Selbst Dis-counter bieten mittlerweile punktuell Ware mit dem bekannten Logo an, in Sonderaktionen auch Textilien.

Für das Gros der Waren setzt sich der Trend aber noch nicht durch. Frank Pfohl, Geschäftsführer des Handelsho-

len, Vereine und Kirchen sowie Einzelhandels-geschäfte und Gastronomiebetriebe dazu bewegen, fair gehandelte Produkte zu verwenden oder in das Sortiment aufzunehmen. Lage, Lemgo und Oerlinghausen haben das Zertifikat bereits. Mehr: <http://www.fairtrade-deutschland.de/> (an)

tes Kanne in Detmold, hat den Überblick: „Wir hatten mal eine Extra-Aktion mit fair gehandelten Produkten, aber die Nachfrage ist nicht gestiegen.“ Seine Kunden würden schon auf den Einkaufspreis schauen. „Nachhaltigkeit wird immer wichtiger. Kurze Wege, Obst und Gemüse aus der Region sind genauso gefragt wie unsere Aktion Tierwohl.“

„Ein Bewusstsein für den fairen Handel in der Gesellschaft zu schaffen und dadurch das Konsumverhalten in eine positive Richtung zu beeinflussen, ist ein erster Schritt für mehr Gerechtigkeit sowohl in den Entwicklungsländern als auch für regionale Produkte aus Lippe“, erläutert dazu Dr. Ute Röder, Leiterin des Fachgebietes Umwelt und Energie.

Kommentar Seite 8



Der Kampf hat erst begonnen

Marianne Schwarzer findet den lippischen Vorstoß Richtung Fair-Trade-Kreis gut. Aber er allein reicht nicht. **Seite 20**

Es ist ein guter Schritt, aber nur ein Anfang: Das Bestreben des Kreises Lippe, sich in Sachen Fairer Handel zertifizieren zu lassen, hat Symbolkraft. Viel mehr ist es aber leider nicht. Und das Prädikat „Fair-Trade-Kreis“ birgt durchaus Gefahren.

Längst sind die Zeiten vorbei, als der Nicaragua-Kaffee Löcher in die Magenwände der Welt-Laden-Kunden zu brennen schien und der Einsatz für den fairen Handel mit schlechtem Geschmack bezahlt werden musste. Statt dessen ist es mittlerweile en vogue, sich das gute Gewissen beim Kaffeegenuss etwas kosten zu lassen.

Doch mit Fairness haben unzählige andere Konsumgüter noch herzlich wenig zu tun, allen voran die Klei-

dung. Die Weltläden sind innerhalb der lippischen Grenzen nahezu die einzigen Bezugsquellen für Textilien aus gerechtem Handel, und dafür ist das Angebot zu dürftig.

Und was ist mit Tropenfrüchten und all den anderen Nahrungsmitteln aus Afrika oder Südamerika, deren günstige Preise wir Verbraucher größtenteils dem Elend der Produzenten verdanken? Um sich Fair-Trade-Kreis oder Fair-Trade-Town nennen zu dürfen, müssen die Anwärter vergleichsweise wenige Bedingungen erfüllen. Doch muss klar sein: Das Logo darf auf keinen Fall das Ende der Bemühungen bedeuten. Der Kampf um weltweit faire Bedingungen hat gerade erst angefangen.

MSchwarzer@lz.de